

Franz Gräf †.

Unser lieber Stadtrat Franz Gräf ist nicht mehr — mit plötzlichem Griff hat ihn uns der Tod entrißen, er ist einem Schläge erlegen. Wir stehen an seinem Grabe und wissen, was wir an ihm verloren haben. Er war ja noch einer von denen, die jetzt aussterben, von denen das Lied singt, ein alter, gemütlicher, lieber Urwiener, mit goldenem Herzen, mit glühender Liebe zu seinem Wien, ein Mann, der nur immer lächeln konnte, ein Mensch, der keine wirklichen Feinde hatte, der beliebt war bei Hoch und Nieder, bei den Jungen und Alten, ein treuer Ratgeber und Förderer für Alle, ein großer Wohltäter den Armen.

Er war mit einigen Amtskollegen auf einer Inspektionsreise nach den der Stadt Wien gehörigen Steinbrüchen in Mauthausen gefahren. Die heißeste Sonne lag über der Landschaft. Die Besichtigungen waren vorüber und man bestieg einen Wagen, um zurück zu fahren. Da bemerkte Baurat Schneider, daß sich Stadtrat Gräf, der neben ihm im Wagen saß, seit einiger Zeit nicht rührte . . . „Franzl!“ . . . Keine Antwort. — „Franzl?!“ . . . Um Gottes Willen, was war denn geschehen? Stadtrat Gräf war ohnmächtig. Man rief den Arzt und wusch Gräf mit Essig . . . Da schlug er die Augen auf! „Franzl, kennst Du mich?“ — „Ja!“ war die Antwort. Indessen war man sich bewußt, hier war menschliche Hilfe umsonst. Auf die schreckliche Frage: „Franzl, hast Du noch einen Wunsch?“ erfolgte keine Antwort mehr. Denn der dort vor ihnen lag, war tot. Freundeshände drückten ihm die Augen zu . . .

Ich sehe Stadtrat Gräf vor mir, vor dem Referentische des Wiener Gemeinderatssitzungssaales stehend, den goldenen Zwicker auf der Nase, einen dicken Akt in der Hand und mit warmer Stimme sprechend. — Er hatte in der Politik keine Feinde, sondern nur Gegner. Und wenn ihm jene einen unbegründeten Einwurf machten, dann konnte auch ihm das Blut zum Kopfe steigen, dann konnte er mit der Faust auf den Tisch schlagen, aber er war sehr bald wieder der alte, gemütliche Gräf. Auf seinem Sitze im Saale pflegte er sich mit verschränkten Händen und so schief, wie nur möglich, auf die Armlehne zu stützen und lächelnd dem politischen Treiben zuzusehen . . .

Und nach der Sitzung? Ich sehe Stadtrat Gräf deutlich vor mir: Er kommt auf mich zu. Er trägt ein graues Gewand. Er geht gelassen, etwas vorgebeugt, seine Gestalt ist gedrungen, der Kopf mit dem vollen Gesichte sitzt auf einem kurzen, kräftigen Halse, sein grau meliertes Haar trägt er gescheitelt und wie die alten Wiener als „Sechser“ an den Schläfen nach vorne gekämmt. Die Hände hat er meist auf dem Rücken. An der Rechten trägt er zwei starke Ringe, welche bei der Bewegung manchmal leise klirren. Wie immer, hält er im Munde eine Zigarre. Jetzt erblickt er mich. Seine schönen dunklen Augen leuchten auf. Er hebt etwas den Kopf höher und zieht mit einem freundlichen Lächeln die Augenbrauen hoch. Dann plaudert er in seiner urgemütlichen Art, macht hie und da einen Witz, doch gibt er auch beim Reden seine Zigarre nicht aus dem Munde . . .

Nach fast jeder Sitzung konnte man ihn im Rathsherrenstüberl sehen. Dort erholte er sich im Kreise seiner Freunde. Er liebte die Geselligkeit über alles. Oft konnte man ihn abends hören: „Geht's, bleibt's no' a bisserl sitzen!“ . . .

Aber er war immer vom allerstrengsten Pflichtbewußtsein erfüllt, ein gescheiter und ungemein erfahrener Mann, der trotz seiner philosophischen Grundsätze, wie: Mensch, ärgere dich nicht! — äußerst energisch und zielbewußt

und doch wieder ohne viel Lärm zu machen an den Werken arbeitete, die seiner Vaterstadt und den Wienern zu Nutz und Frommen waren . . .

Und er wird nun seine Wohnung beziehen dort oben auf jenem Hügel, auf dem sein Ottakring einst geboren wurde, dort mag er sich nun ausruhen. Er blickt nun herab auf das Häusermeer seiner Vaterstadt, für die er gelebt und gelitten, deren Wesen seinem ganzen Leben den unauslöschlichen Stempel aufgedrückt hatte und in deren Dienst er gestorben, auf unser liebes, liebes Wien . . .

Wien, am 20. August 1916.

Leop. Schimek jun.

Die Leiche des Verstorbenen ist gestern in Wien eingelangt. Das Leichenbegängnis wird am Dienstag den 22. nachmittags stattfinden. Die Einsegnung in der Pfarrkirche zur heiligen Familie (Stefanieplatz) erfolgt um 1/4 Uhr.